

Motivführende Geige und trippelndes Cello

Grazile Leichtigkeit von Mutter und Tochter beim Konzert des Jugendorchesters im Florentinersaal

Thun liegt im Schweizer Kanton Bern, dort ist Johannes Brahms Doppelkonzert für Violine, Violoncello und Orchester in a-Moll, op. 102, 1887 entstanden. Seine Generalprobe erlebte es mit dem Geiger Joseph Joachim und dem Cellisten Robert Hausmann im Weinbrennersaal in Baden-Baden und seine Uraufführung mit eben diesen Solisten am 18. Oktober in Köln. Am Sonntag erklang es gar nicht weit weg vom Ort seiner Generalprobe, nämlich im Florentinersaal der Spielbank, gespielt vom Jugendorchester Baden-Baden unter der Leitung seines Dirigenten Karl Nagel. Es galt als „spröde“, „zu wenig inspiriert“. Bei diesem Werk, das in seiner Entstehungszeit schon allen durch die Besetzung als Doppelkonzert, also zwei Solisten, aus dem Rahmen fällt, kommt es vor allem darauf an, dass die Solisten einmal den technischen Anforderungen in gleichem Maß gewachsen sind und dass sie, was die Gestaltung angeht, harmonieren, sich austauschen und verstehen.



SOLISTINNEN-PART MIT MUTTER UND TOCHTER: Sanja Uhde war beim Konzert des Jugendorchesters am Violoncello zu hören und Katharine Uhde an der Geige. Foto: Holbein

Beim Konzert des Jugendorchesters übernahmen die Solistinnen-Parts Mutter und Tochter: Sanja Uhde war am Violoncello zu hören und Katharine Uhde, die als Professorin für Violine in Chicago arbeitet, an der Geige. Spannung kennzeichnete diese Interpretation, vom ersten bis zum letzten Ton. Und ein immer dichter werdendes Zwiegespräch zwischen den beiden Solo-Instrumenten, in das sich immer mal wieder das Orchester einmischte, wie vom Komponisten angelegt. Dann jedoch war es präsent, aufmerksam und band sich geschmeidig in den Dialog von Geige und Cello ein. Dieser zog die Zuhörer in seinen Bann, ob des technisch ausgereiften Spiels ebenso wie durch die farbige Tongebung und die gestaltende Klarheit, mit der beide ihn entwickelten.

So erklang erst einmal das wunderschöne Thema im Allegro, das in motivischer Arbeit zerlegt und erweitert, und damit immer mehr verdichtet wurde. Ganz eng verzahnten sich Solistinnen und

Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de



Orchester im Andante-Satz mit seiner traumwandlerischen, gesanglichen Melodik. Mit ebenso viel Leidenschaft arbeiteten sie das tragende Element des abschließenden Vivace Non-troppo-Satzes heraus: Das Cello trippelte graziös zu Beginn, die Geige übernahm und führte das Motiv ins Orchester hinein. Diese grazile Leichtigkeit kehrte immer wieder zurück aus schwierigen Doppelgriff-Passagen, den virtuosen Koloraturen, die nie zu übermächtig wurden, um die spritzige Rhythmik des Satzes zu gefährden. Eröffnet wurde das Vormittagskonzert mit Johann Christian Bachs Ouvertüre zur Oper „Artaserse“: Das Orchester fand sich geschmeidig in die frühklassische Musiksprache Johann Christian Bachs ein und gefiel vor allem mit nuancenreichen dynamischen Entwicklungen und den korrespondierenden Streicher- und Bläsereinsätzen.

Auch in der abschließenden Sinfonie Nr. 82 in C-Dur von Joseph Haydn war dieses aufmerksame und feingliedrige Wechselspiel ein Garant für die kurzweilige Gestaltung.

„Der Bär“ wird die Sinfonie auch genannt und weshalb, erschloss sich dem Zuhörer erst im letzten Satz: Das „Finale“ beginnt mit einem Orgelpunkt und Dudelsack-Quinten, die an einen Tanzbären erinnern. Sie gehört zu den „Sechs Pariser Sinfonien“ und stellte an die jungen und älteren Musiker technisch virtuose Anforderungen, oder, wie es Dirigent Karl Nagel formulierte, „Da ist einiges los!“. Martina Holbein

Quelle: BNN vom 15.02.2016

Musikalischer Hochgenuss

Solistinnen reißen Orchester zu einer außerordentlichen Leistung mit

Von Karen Streich

Baden-Baden – Das angekündigte Konzert des Jugendorchesters Baden-Baden unter seinem Dirigenten Karl Nagel mit den Solistinnen Katharina Uhde, Violine, und Sanja Uhde, Violoncello, stieß auf großes Publikumsinteresse. Das Ambiente des Florentinersaals im Casino gab dem Höhepunkt des Matinee-Programms, dem Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op. 102 von Johannes Brahms, den absolut passenden Rahmen. Dazu versprachen die ausführenden Solistinnen einen einmaligen musikalischen Hochgenuss.

Katharina Uhde, Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Baden-Baden/Pforzheim des Jahres 2013, inzwischen Professorin an der Musikakademie in Chicago, war extra für dieses Konzert aus den USA angereist. Uhde stammt aus einer Musikerfamilie: Vater Uhde ist Professor für Klavier und Kammernmusik an der staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe, Mutter Sanja wirkt als renommierte Cello-Pädagogin, Katharina Uhdes Zwillingschwester ist Solocellistin an der Pariser Oper und ihr Bruder Gabriel ist Bratschist und Richard-Wagner-Stipendiat des Jahres 2011.



Katharina Uhde (Violine) und Sanja Uhde (Violoncello) konzertieren mit dem Jugendorchester.

Foto: Streich

Für den Dirigenten Karl Nagel muss es eine große Herausforderung gewesen sein, den beiden Solistinnen ein adäquates Orchester zur Seite zu stellen. Neben seinen nicht sehr zahlreichen recht jungen Instrumentalisten war es ihm aber gelungen, erfahrene Musiker für sein Konzert zu gewinnen. Brahms' Doppelkonzert begann nach einer kurzen Tutti-Einleitung mit einer nachdrücklich „sprechenden“ Cello-Kadenz der Cello-Solistin, von der Solovioline aufgenommen und im Duett zusammen mit dem Orchester fortgesetzt.

Für die Zuhörer spürbar, zeigte sich das musikalische Einverständnis der beiden Solistinnen. Sie interpretierten mit gebremster Leidenschaft, aber das Orchester zu außerordentlicher Leistung mitreißend. Beide Solistinnen dominierten auch im kantablen langsamen Satz, Andante, den die Hörer und Holzbläser eröffneten. Frohe, befreiende Stimmung verbreitete sich im Final Vivace non troppo, einem Rondo, von der Solocellistin auffordernd angestimmt, zur Solovioline gereicht. Das tänzerische Thema in den Solopartien, vom

Orchester in farbiger Vielfalt begleitet, ließ die Zuhörer diese seelen- und lebensvolle Musik hautnah erfahren und miterleben.

Eröffnet wurde diese Matinee mit den schönen Harmonien der dreisätzigen Ouvertüre zu der Oper „Artaserse“ von Johann Christian Bach, dem jüngsten Sohn des Thomas-kantors und Komponisten von elf Opern im neapolitanischen Stil. Als Finale der Matinee erklang schließlich die Sinfonie Nr. 82 C-Dur, „Der Bär“, von Joseph Haydn mit der Violinvirtuosin Katharina Uhde als anspornernde Verstärkung bei den ersten Violinen. Doch diese Verstärkung hätten eher die tapferen, gerade mal vier zweiten Violinen vertragen können. Die musikalische Geschlossenheit, die sich bei dem Brahms-Doppelkonzert vermittelte, wollte sich in den vier Sätzen des Werks, das seinen Namen „Der Bär“ den grummelnden Celli im letzten Satz, Vivace assai, verdankt, nicht mehr so recht zeigen. Aber wacker und unverdrossen ließ man den „Bären“ bis zum Schluss musikalisch tanzen. Bei der Zugabe, dem „Bären-Menuett“, musste Dirigent Nagel wieder einmal demonstrieren, dass sein Orchester auch ohne ihn als Dirigenten vortrefflich zu musizieren versteht.

Quelle: BT vom 17.02.2016